

25. Dezember – Hochfest der Geburt des Herrn

Licht-Spiel

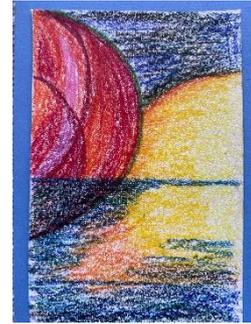


Bild: Licht-Blicke; GZ

Endlich sind wir am Ziel des Advents und der Vorbereitungszeit auf Weihnachten angekommen, heute geht uns im wahrsten Sinne des Wortes ein Licht auf – das Licht der Welt, wie Jesus sich im Johannes-Evangelium einmal selbst bezeichnen wird (vgl. Joh 8,12). Deswegen ist es eigentlich schade, wenn der Advent bei ganz vielen nicht mehr als das wahrgenommen wird, was er eigentlich sein will – die Zeit des wachsenden Lichtes und nicht schon der ganz großen Erleuchtung, wie es uns die vielen kleinen und großen Lichter signalisieren wollen, die spätestens mit dem Beginn des Advents (oft aber auch schon einige Zeit vorher) in den Häusern und in unseren Dörfern und Städten gleichsam die Nacht zum Tage machen. Der Adventskranz mit seinen vier Lichtern zeigt uns den eigentlichen Sinn des Advents ja ganz augenscheinlich an: Vom ersten bis zum vierten Advent werden stetig mehr Kerzen angezündet, um den immer heller werdenden Weg auf Weihnachten deutlich und erkennbar zu machen.

Aber all das liegt am 25. Dezember nun wirklich hinter uns: Alle Gottesdienste, die an diesem Tag gefeiert werden können (und das sind drei unterschiedliche Messen: in der Nacht, am Morgen und am Tag), sind in unterschiedlicher Weise vom Licht-Motiv geprägt und bringen es in die Texte und Gebete ein. Am deutlichsten und intensivsten in der Feier in der Nacht; das legt sich ja auch nahe, weil so der Kontrast zwischen der Feier inmitten der Nacht und ihrer theologischen Bedeutung als Aufgang des wahren Lichtes, das alle Welt erleuchten will, auch kosmologisch überaus zum Tragen kommt: das Aufstrahlen des Weihnachtssternes in einer der dunkelsten Nächte des Jahres.

Das Licht der Welt sorgt so für das Aufleuchten der dunklen Menschenwelt, es will ihre Nächte erleuchten und erhellen, aus dem Dunkel in das göttliche Licht führen, damit alle, denen dieses Licht aufgeht, anderen davon mitteilen und auch deren Welt zum Strahlen bringen.

Der Dichter-Theologe (oder Theologie-Dichter) Andreas Knapp bringt dieses Zusammenspiel von verschiedenen Lichtern in einem seiner knappen, aber überaus aussagekräftigen Gedichten unter dem Titel Lichtspiel ins Wort:

das Licht der Welt  
erblickt das Licht der Welt  
und lächelt augenzwinkernd  
wie beim Blick in einen Spiegel  
sich selbst freundlich zu

das Licht der Welt  
erblickt die Finsternis der Welt  
und diese hell erfreut  
kennt sich selbst nicht wieder  
strahlend vor Glück